

Erstpreis täglich
ausgew. mit
den besten
Zutaten

Kornweizenpreis
monatlich 60 Mk.
vierteljährlich 1,80 Mk.
jährlich 7,20 Mk.
nach der Zeit
1,50 Mk. zw. Monatsz.

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
nach der Zeit nicht be-
reit, halbjährlich 90 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Gesamverl.-Abt.
Volkshalle Halle/Saale.

WELTBILD

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21. Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21. Hof 2 Cr.

Insertionsgebühren
betragt für die gewöhnliche
Anzeige ober deren Raum
30 Pfg. für die Zeilen
1. u. 2. Gewerkschafts-
Anzeigen 10 Pfg.
In reaktionären Kreise
nach der Seite 76 Pfg.

Interesse
für die halbe Nummer
müssen letztere die ac-
tualen Kosten der
Expedition aufgezogen
sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse
unter Nr. 5133.

Schutzgebiete oder Schröpfköpfe?

In einigen Monaten werden volle zwanzig Jahre vergangen sein, seit Deutschland sich an den Erwerb von überseeischen Kolonien gemacht hat. Im Jahre 1884 wurde der vom Hamburger Kaufmann Lüderitz in Belgien genommene Küstentripfen auf der westlichen Seite der Südküste von Afrika, nördlich vom Swakand, als erste deutscher Kolonialbesitz besetzt. Eine neue Ära sollte damit für Deutschland beginnen. Die Kolonien sollten der überflüssigen Bevölkerung des Mutterlandes Raum geben; dem deutschen Handel sollten in den Schutzgebieten neue und ertragreiche Absatzgebiete eröffnet werden; während bis dahin der deutsche Auswanderungsstrom sich regellos über alle Weltteile ergossen hatte und deutsche Art und deutsche Sitten bei den Ausgewanderten durch Vermengung mit anderen Völkern untergegangen waren, sollte in den deutschen Schutzgebieten ein echtes Neu-Deutschland entstehen, in dem deutscher Fleiß, deutsche Treue und deutsche Intelligenz, nicht eingeeignet durch das bürokratische Schablonenwerk des Mutterlandes, Wunder an Kulturfortschritt berichten und die Eingeborenen schnell zur Zivilisation führen sollte.

Etwa 1884. Seit 1896 sind an Zuzuwägen aus der Reichsliste rund 111 000 000 Mark erforderlich gewesen. Von 1884 bis 1896 betragen die Zuzuwäge zusammen über 90 Millionen Mark. Der vier Jahre faule Deutschland von Spanien für fast 17 Millionen Mark kares Geld die Karolinen und Marianen, für das nächste Jahr sind in den Reichslist an Zuzuwägen für die Kolonien in Afrika u. in der Südküste 14 1/2 Millionen Mark, für Ostafrika allein 12 1/2 Millionen Mark eingestellt; das auswärtige Amt muß noch 3 Millionen an Verwaltungskosten für die Kolonien ausgeben. Für Post- und Telegraphen-Verbindungen nach den Kolonien sind abzüglich der Einnahmen noch reichlich eine Million Mark erforderlich; die Marine unterhält dauernd sechs Kriegsschiffe mit 1 1/2 Millionen Mark Unkosten bei den Schutzgebieten, und die im Interesse des afrikanischen Verkehrs unterhaltenen Dampferlinie verdrängt auch noch 1 1/2 Mill. Mark an Reichszuzuwägen. Dazu kommen noch die Postämter nach Ostafrika mit den Zuzuwägen nach Singapur und Sidney (Australien), daß die bisher der deutschen Reichsliste aus dem Kolonialbesitz ermahnten Zuzuwägen gut und gern auf 300 Millionen Mark zu schätzen sind.

bereits in der Thronrede angeündigt worden. Ein privates Konjunktium soll die Bahn bauen, und das Reich soll die Zinsgarantie auf 87 Jahre leisten. Diese Garantie würde jährlich fast eine Million Mark betragen. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß durch eine engere Zinsgarantie in der Länge etwa von Halle nach Berlin ein Gebiet angegeschlossen werden soll von der reichlichen Größe Deutschlands, um das Vergeltliche dieses Regiments zu erkennen. Eine Bahnlinie kann zwar einen kürzeren Verkehr erzeugen, doch nur dann, wenn die Vorbedingungen vorhanden sind. In den zu erschließenden Länderreisen fehlen jedoch diese Vorbedingungen gänzlich; denn es ist keine Zuzuwäge vorhanden; es können keine Bodenstücke angeführt werden, und es können nicht einmal in kürzerer Zeit ertragreiche Anpflanzungen geschaffen werden.

Dann kamen die anderen Schutzgebiete: Ostafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Omaheke und Deutsch-Namaland, Togo, die Karolinen, Niue, Samoa und zuletzt Ostafrika. Zusammen umfassen die deutschen Kolonien (Ostafrika eingerechnet) eine Fläche von 2 656 000 Quadratkilometern; sie sind mithin fünfmal so groß als Deutschland. Auf diesem großen Gebiete wohnen jedoch nach dem letzten dem Reichstag angegangenen Geschäftsbericht unter Einschluß der Frauen und Kinder nur 5125 Deutsche. Auf reichlich 500 Quadratkilometer entfällt also ein ganzer Deutscher, sei es auch nur ein Kind. Von anderen weißen Völkern halten sich 2963 Personen in den deutschen Schutzgebieten auf. Dienen zusammen 7788 Weißen stehen etwa 13 1/2 Millionen Eingeborene gegenüber.

Was uns die Schutzgebiete gefolgt haben, wissen wir nun. Was aber bringen sie uns ein? Die erwähnte Denkschrift gibt darüber Auskunft. Im Berichtsjahre vom 1. April 1902 bis Ende März 1903 wurden aus Deutschland in die Schutzgebiete für insgesamt 15 Millionen Mark Waren eingeführt, und aus diesen Gebieten kamen nach Deutschland im gleichen Zeitraum für reichlich 7 Millionen Mark Waren. Der weitaus größte Teil der von Deutschland ausgeführten Waren, deren Verkaufswert bei weitem noch nicht die Höhe der jährlichen Zuzuwäge erreicht, entfällt noch dazu auf die Versorgung der deutschen Bevölkerung mit Kleingewürsten, Wurstwaren und Hausgeräten, Rohstoffen, Bier, Wein und sonstigen Spirituosen, so daß neue Absatzgebiete für deutsche Industrieprodukte nicht geschaffen worden sind.

Deutschland leistet unter den Völkern Kolonien zu Wasser und zu Lande, und ausgedehnten seinen die Kolonien von unermesslichem Werte. Die Worte Garibaldi: „Je weniger Afrika, desto besser!“ sind längst verblasst. Für die Welt der Proletariat hat man nicht Augen noch Ohren; die Politik der gepanzernten Faust trägt den Landes-Stiefeln das Brot vom Tische. Das ist nationale Politik; das ist Bülow's „positives Schaffen“ des Gegenwartsstaates.

Gesellenfahrten.

Eine Weihnachtsgeschichte von Philipp Scheidemann.

Gottlieb Schulte härtete sich durch einen herben Trunk, um dann fortzufahren in seiner Erzählung:
Mein Geschäft läuft feil. Unter allen Umständen wollte ich die Besätze so bald als möglich beenden. In Hamburg mußte es glücken, Arbeit zu bekommen. Und wirklich: es glückte. Merkwürdig, daß ich so häufig an die Schwärze in Elbe dachte. Und als ich den ersten neuen Mod trug und später einen neuen neuen Anzug, edelmütig merkte ich an meine freudvolle denken und jedesmal sagte ich mir: jetzt wird dich du gewiß auf die lustigen Bürgerinnen einen besseren Einbruch machen, besonders auf die eine.
Es kam der Hochsommer und mit ihm die Ständigungen duldend. Wieder arbeitslos! Peter Lyde, der inzwischen verheiratete Betriebsleiter auf den Köhlhöfen, hatte mich in sein Netz geflochten. Auf sein Zureden blieb ich, er wollte kreditieren, bis sich neue Arbeitsgelegenheit fände. Ich blieb eine, zwei und schließlich drei Wochen. Und da wurde ich aus Hamburg hinaus getrieben. Und das kam so.
Wir saßen ziemlich mühselig bei Ebbe am runden Tisch und hielten Traktat nach Noten. Wohl ein Stundchen lang. Der Zupfänger. Es war an einem Freitag nachmittag. Da trat Peter mit einem fremden Herrn zu uns und machte uns die Mitteilung, daß der Buchdruckereibehrer Jungmüller aus Elbed nicht nur ein paar Stunden spendieren, sondern auch einen von uns engagieren wollte! Na, das würde wie ein Blitz aus heiterem Himmel.
Die Runden waren bald getrunken, jedenfalls war die Mundfrage viel schneller erledigt, wie die Engagementsfrage. Einige ältere von uns lehnten es ab, Hamburg zu verlassen. Von den jüngeren waren verschiedene bereit, zu gehen, aber keiner wollte dem andern vorziehen.
Ahnstohel! Na, dieser Vorschlag Peters war abgelehnt. Unstohel! Und ich war der Vereinstoten! Ich war die höchste Hausnummer.
Am Sonntag sollte ich nach Elbed kommen. Ich erhielt einen Vorstoß, von dem ich auch die Reisefloßen bestreiten

softe. Natürlich begannen wir sofort Abschied zu feiern. Wir feierten Freitag und wie letzten Samstag weiter. Und als ich am Sonntag früh mit neuem Zaun vom brauen Peter getrennt war, da quälten mich nicht nur Tränen, wie die: mich zu he wiedersehen? sondern auch ganz verfluchte Kopfschmerzen.
In Elbed sollte eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden. Festlich gerade hatte mein Gehl noch einen Überblick gebracht. Wir hatten freuen zu tun, und mußten notgedrungen Überstunden machen. Und da wir bei unentgelt, übrigens recht liebenswürdigen Herrn und Meister in Kost und Logis waren, kamen wir in der Mittagsstunde kaum einmal vor die Tür. Amden wenn wir zum Saale hinaus kamen, war es bereits ziemlich dunkel. Ich sah nichts von der schwarzen Heze und war auch nicht in der Lage, mit Bestimmtheit zu sagen: in diesem Hause hält du gefolten, gegeben und geungen, hier hält du sie gehen. So vergingen an die 14 Tage.
Sonntag nachmittags. Die Ausstellung wurde feierlich eröffnet. Wir durften selbstverständlich bei solch einem wichtigen Ereignis nicht fehlen. Am Arme eines lieben Kollegen, der hier schon mehrere Jahre tätig war, er stammte aus dem gottgebenedigten Schwabens und hieß Gustav, durchwanderte ich Raum für Raum, um mich zu orientieren, die eine heute sah, mich wurde niemand, um so mehr gutten die Klein-schüler nach dem fremden langen Kerl.
Da — mein Führer schaute mich verwundert genau an, als ich plötzlich heftig zusammenzuckte — sein Jurell! Das war sie. An der Wand hing als gerahmtes Bild ein Gemälde eines Photographen das lebensgroße Bildnis eines jungen Mädchens im Jugendalter. Sie sah mich an, das mußte sie sein. Gestern so hatte sie mich angefaßt, damals, als ich sie anstellte.
Du, Gustav, wer ist sie?
Die Jüngerin? Das ist Liesbeth Dietzen, die teine ich.
Na, liebe Fraule, das ist ein mir gerade keine unbedeutend passende Bezeichnung. Aber das sie fiel war, das wußte ich und daß sie hübsch war, bestätigte mir von neuem das Jüngerbild, ebenso daß sie ganz vertieft schwarze Augen und ebensolche Haare hatte.
Gustav versprach, mich sobald als möglich mit der Heze

zusammen zu bringen. Schon am kommenden Abend würde das möglich sein. Zu dem großen Gartenkonzert, das anläßlich der Ausstellung stattfinden sollte, konnte er frühestens Dienstag am nächsten Freitag einladen.
Jungmüller hatte Frau Schulze, wie ich wohl bemerkte, sehr eindringlich auf meine Gattin eingewirkt und unter dem Vorwand, daß sie nach den Kindern sehen wollte, verließen sie das Zimmer.
Gottlieb erzählte weiter:
Wie das so zu gehen pflegt. Hier ein Glas Bier, da ein Glas Orog und zwischen durch ein Glas Bier. Na, wir hatten am selben Sonntagabend so gegen 10 Uhr eine gediegene Affen durch Elbe zu führen. Und mit etwa einem halben Duzend angelegenen Bürgerböden fand ich um ein Uhr schon auf dem Dampfer. Es geschah mit großartig in Elbed. Leider verlor ich später meinen Freund Gustav, aber er verlor mich, genau ist das niemals festzustellen gewesen, und nun fand ich mich nicht ohne weiteres heim. Ich kam in eine schmale Seitenstraße, in der nur wenige Häuser standen und hier begegnete mir ein freudiger Kupfer-schmied, der mit heitermühevoller Stimme lang: D. Susanna, wie bist du doch so schön! Er nannte mich Bruderbezug und fiel mir um den Hals. Er war ganz erlaunt, einen Menschen zu treffen, den er noch nicht kannte. Ich mußte mich mit ihm auf die Zehen vor dem Hause eines Bauers niederstellen. Und dann erzählte er immer zu und lang zwischen durch: D. Susanna, wie bist du doch so schön. Elbed sei ein famoses Fleiß, hier wohnen wirklich lustige Leute und er ging seinen Abend zu Bett, er habe denn einen tollen Streich ausgeführt. Er sei ganz unglücklich, weil er nicht wisse, was er in dieser Nacht noch anstellen solle.
Na, das war gerade der, der mit an jenem Abend noch gefolgt hatte. Das war ganz mein Fall: jetzt erging eine lapidale Dummbildung machen!
Ach, das war langstam kam so schön. Zwischen den Stufen auf der anderen Seite der Straße hindurch luden uns zwei weiße Stützen entgegen, zwei jeier Stützen, von denen man nie brüht, die man aber in allen Schlafstätten findet. Sie hingen an großen hölzernen Pfählen. Und über uns flatterten die goldglänzenden Decken des Barbiers. Das war eine Idee: an die Decken die Töpfe zu binden! Aber

Und am Weihnachtsabend fanden sich nach und nach — ungerufen natürlich — die Ausgewählten zu mehreren Hunderten (sogar wie der Platz reichte) in verschiedenen Lokalen zusammen zur wohlwollenden Unterhaltung. Überall die gescheiterte Stimmung, die nur in einem getrübt wurde durch die einflussreiche Nachricht, daß mehrere Ausgewählte, die auswärts Beschäftigung gefunden, an diesem Weihnachtsabend auf Veranlassung des Verbandes der industriellen Schmaraner als Weihnachtsbesucher — Entlassungsgeld erhalten haben. Der blühende Hahn auf dem Friede auf Erden, auf das hohe Lied der spirituellen Nachwelt, zugleich aber auch ein neuer Ansporn für die Ausgewählten, einer für alle zu leben.

Als dann eine Stunde später von Gespenstern durch die Straßen hufschenden „Elbötten“ das Weihnachtsfest über die Ausgewählten verbleit wurde, da ließ sich die durch den Polizeifriede niedrige Bevölkerung nicht mehr bewegen. Immer leiser und leiser löste sie in die Nacht hinaus, bis nicht an die Ohren der Gebirgs- und Fabrikanten: „Heilige Nacht — Heißt takt die Schlacht. Ob man uns rechtlos macht, Mächtig ein Ruf dringt von Land zu Land, Freudig reißt jeder dem Bruder die Hand: Helfet der kämpfenden Schaar!

So begannen die Ausgewählten in Krimmitschau ihre verbotene Weihnachtfeier. Und im Hintergrunde der einzelnen Lokale erstarrten stumm, wie von unsichtbarer Hand hingeholt, herrlich geschnitten große Tannen im schönsten Lichterglanz. Weihnachtsbäume! deren Lichter nicht einmal die Polizeifriede auszulöschen wagte. — Diese Weihnachtsfeier hat den so heldenhaft kämpfenden Krimmitschauer neue Munition und frischen Kampfesmut gebracht. Sie haben sich von neuem gelobt, einer für alle einzustehen und diesen ihnen aufgedrungenen Kampf durchzuführen bis zum endlichen Siege!

Das Scheitern der Verhandlungen.

Die Mitteilung vom Eintreffen eines Regierungsvertreters in Krimmitschau zum Zwecke der Vermittlung hat sich nicht bestätigt. Der Geheim-Regierungsrat, welcher dem Streikfomitee angezeigt, daß er nach Krimmitschau kommen werde, ist Herr Professor Böhmert. Herr Geheimrat Böhmert war allerdings früher Direktor des königlichen sächsischen Eisenbüros, ist aber schon längere Zeit nicht mehr im Eisenbüreau tätig, ausser als ausübender, mußte, weil er nicht „sächsisch“ genug für einen Staatsbeamten war. Herr Professor Böhmert, ein wohlwollender Sozialpolitiker, erklärte ausdrücklich, ohne Regierungsantrag lediglich als Privatmann antworten zu sein. Er sei 75 Jahre alt geworden und glaube, theoretisch viel für die Arbeiterzeitung zu haben; er hätte jedoch sein Leben gern mit einer praktischen Tat für dieselbe geschlossen. Aber die Verhandlungen scheiterten abermals an dem Widerstande der Unternehmer. Diese erklärten, daß sie sich vorbehalten müßten, etwa 1000 der Ausgewählten in die Fabriken nicht wieder aufzunehmen. So sollten ausgeliefert werden alle „Kaltblüter“, die sich während des Streiks nichtbeteiligt hätten; aber die Herren Unternehmer wollten den Augenblick nicht benutzen, die „weniger leistungsfähigen“, d. h. die Arbeiter abzufeuern, welche in ihrem Dienste die beste Lohnarbeit gezeigten haben. Unter solchen Umständen war natürlich jedes weitere Verhandeln zwecklos. — Ohne Unterschied haben die Unternehmer ihre Leute auf die Straße geworfen, ohne Unterschied müßten sie bleiben auch wieder in die Fabriken aufnehmen.

„Als uns bittere End“ sagte ein Fabrikant. Die deutsche Arbeiterzeitung wird Sorge tragen, daß er ein bitteres Ende nimmt für die scharfblickenden Unternehmer.

Die deutsche „Einigkeit“ gegen die Weihnachtsfeier.

Wie bereits mitgeteilt wurde, sind auch in Gdingen und Schmolln die geplanten Weihnachtsfeiern bedrohlich verboten worden. Darin beharrt sich die deutsche Einheit. Das rote Königreich hat offenbar bei dem kleinen Sachsen-Altenburg diplomatisch interveniert, und Widerstand befruchtete offenbar eine Bundeserlaubnis gegen sich wegen Verletzung des hochverehrten Christentums. Der „Eiserne“ soll für die neuen Weiber in allen deutschen Vaterländern ausgeperrt werden.

Der Stifter des Christentums, dessen Geburt seine Feinde an lauteften feiern, müßte sich nicht, wo er kein Haupt niederlegen sollte. So fand auch das Weihnachtsfest der Arbeiter kein Wohl. Aber die Solidarität aller Unterbrüder sollte ihm dennoch eine glatte Feindes Hoffnung und Zuversicht.

Die „Märtyrer“ der deutschen Textilindustrie.

Der Frankf. Ztg. wurde aus Dresden geschrieben: „Von der finanziellen Hilfsaktion, die für die Krimmitschauer Unternehmer eingeleitet ist, scheint man in manchen sächsischen Fabrikantenkreisen nicht besonders optimistisch zu denken. Man nimmt an, daß zunächst wohl etwa 40 000 M. wünschenswert zusammengebracht werden, aber Zweifel, daß diese Opferwilligkeit lange dauern wird. Uebrigens beurteilt man, wenigstens in diesen Fabrikantenkreisen, das Verhalten der Krimmitschauer Unternehmer denn doch viel kühler, als man zum Beispiel nach den Versicherungen der sächsischen bürgerlichen Presse annehmen muß. Man meint, die Krimmitschauer hätten kein Recht, sich jetzt als Märtyrer für die ganze deutsche Textilindustrie auszugeben, denn die meisten Unternehmer dieser Industrie können mit ihren Arbeitern ganz gut aus. Ein sehr hervorzuhebender sächsischer Textilindustrieller äußerte dieser Tage, man möge jetzt endlich in Krimmitschau zu einem Ausgleich gelangen, denn keine Teile hätten genügende Proben ihrer Kraft gezeigt, und bei einem Vergleich könne keine Partei als die unterliegende betrachtet werden. Derartige Anschau-

ungen sind leider in Cottbus und Vork nicht zu Tage gekommen.“

Gewerkschaftliches.

Achtung Buchbinder, Galanteriearbeiter und Porzellanmaler!

„Ich will Ihnen keinen Wein einschütten. Ich beschlächte Lohnreduktionen im Geschäft vorzunehmen und da machen die organisierten Arbeiter Front gegen. Die jetzt eintretende laue Geschäftslage kommt mit gelegen, indem ich die organisierten Arbeiter entlasse. — So sprach der Chef der Firma S. B. Diegel in Offenbach zu dem Verbands-Vorsitzenden der Porzellanarbeiter, der gekommen war, um zu unterhandeln, weil die Firma 23 Porzellanarbeiter, 16 Buchbinder und fünf Galanteriearbeiter gemahgelt hatte. Auf die Frage, ob es dem Herrn Diegel nicht peinlich sei, gerade zu Weihnachten diese Kündigung vorzunehmen, erklärte derselbe: „Das geniert mich nicht im geringsten, ich lege meinen Kopf durch und wenn es mich 10 000 M. kostet.“

Der Herr lud seine Arbeiter und Arbeiterinnen einzeln vor und stellte ihnen die Alternative, entweder aus dem Verband oder aus dem Geschäft auszutreten. Leider traten einige Mitglieder des Buchbinder-Verbandes aus diesem aus.

Die Zahl der ausgetretenen Arbeiter in Weichen steht jetzt 402, darunter 305 Familienmänner mit 670 Kindern. Der Streikzeit in Weichen beendet. Nachdem auf Veranlassung des Landrats erneute Verhandlungen stattgefunden hatten, nahme die Weichen-Fabrik am Mittwochabend die Einigungsbedingungen an und erklärte den Streik als beendet. Die Bedingungen, unter denen die Arbeit nach einem Kampfe, der 12 Wochen währte, wieder aufgenommen wird, sind dieselben, auf welche die Vertreter beider Parteien sich bereits am 26. November geeinigt hatten, die dann aber von der Veranlassung der Weichen-Dezabrilanten abgelehnt wurden. Die Streikenden begünstigen sich demnach mit einer Erhöhung der niedrigsten Lohnpositionen um 3 Bz., und einer Lohnreduktion um 1/2 Bz. pro Stunde für die Hilfsarbeiter.

Die Buchbinder bei dem Wälderhagen-Aden in Reu-Ruppin sind am Selbstigen förmlich auf Plakat geworfen, weil sie sich erneute Lohnabgabe nicht gefallen lassen wollten. Ähnlich ging die im September eingetretene Zugeländnisse einfach wieder zurück! Wieder eine Illustration des Unternehmer-„Ehrenwortes“!

Die Steinquararbeiter in Schlierbach halten auch trotz der Unternehmer-Wache, den Streik als „beendet“ zu erklären, weiter aus. Im Auslande befinden sich noch 510 Personen mit 320 Kindern.

Die Schneider in Jena wurden, wie bereits mitgeteilt, gefandelt, weil sie sich die Beteiligung der Kündigungsfrist nicht gefallen lassen wollten.

Ausland.

Österreich. Ein Handlungsgehilfen-Streit in Brau. Bei der Firma Moriz Leveles, Prag, Rittergasse, ist ein Handlungsgehilfen-Streit ausgebrochen. Das Personal der genannten Firma hat durch Vermittlung des Bezirksrates der Handelsangestellten Böhmens in Prag und die Prager Gewerkschaftskommission seine Forderungen überreichen lassen und legte, als dieselben von dem Chef der genannten Firma abgelehnt wurden, sofort die Arbeit nieder. Geordert wurde die Zurücknahme zweier Kündigungen, Einführung der gelegentlichen quartalsmäßigen Kündigungsfrist, Zulassung, daß bis 1. April 1904 wegen der begünstigten Pension eine Maßnahme erfolgen könne, und des Beschlusses einer holländischen Verhandlung. — Es ist dies der erste Streit im Handelsgewerbe, der sich in Prag abspielt, und es gibt sich daher für denselben ein lebhaftes Interesse fund.

Verband der Handbuhlmacher Deutschlands.

g. Reiz, 26. Dezember.

Eine kleine, aber kampfschneidige Organisation begann am 2. Weihnachtstage im Hofe Stadtparkten nach 3-jähriger Freizieh eine General-Versammlung. Der Verband der Handbuhlmacher, eine der ältesten Organisationen, besteht bereits 34 Jahre, und die Handbuhlmacher sind bekanntlich prozentual mit am besten organisiert. Obwohl die Organisation nur über rund 3000 Mitglieder verfügt, hat sie im Laufe der letzten 5 Jahre über 292 000 M. an Unternehmungen gezahlt. Hinsichtlich haben auch die Handbuhlmacher unter der Freizieh zu leiden gehabt. Die Verhandlungen des Verbandes zu den höchsten Organisationen des Auslandes sind fortgesetzt unter. So wurden für den Streik in London 7000 M., für die Kollegen in Paris 200 M., für die freiziehenden Kollegen in Schweden 600 M., für die ausgetretenen holländischen Arbeiter 800 M. und für die Leiterleiter in Berlin 800 M. aufgebracht. Aus dem erwarteten Tätigkeitsbericht geht ohne Zweifel hervor, daß der Verband seine Aufgaben voll erfüllt hat. In den ersten beiden Verhandlungsjahren beschäftigte man sich mit dem inneren Ausbau der Organisation. Es ist bekräftigt, die Forderung und auch die Unternehmungen zu erhöhen, auch wird ausgeklagt, eine Arbeitslosen-Unterstützung für weibliche Mitglieder einzuführen, um event. späteren Entwürfen der Organisation gegenüber noch besser gewappnet zu sein. Es sind mehrere Glückwunschkarteogramme von Kollegen des Auslandes eingegangen.

Aus dem Reich.

Berlin. Wer besitzt die Grundstücke? Der soeben erscheinende Jahresbericht des Vereins Berliner Grundstücks-

und Hypotheken-Makler stellt mit, daß „Groß-Berlin“ nunmehr 2 505 000 Einwohner zählt. Zur eigentlichen Stadt sind dabei alle Vororte gezählt, die sich unmittelbar an das Dänemeeer Berlin anschließen, also nicht durch freie Feldstücken von der Stadt getrennt sind. Es sind das folgende: Dier, Gops, Lottendorf mit Behnd, Schönberg und Nordorf, fern die Gemeinden: Wilmersdorf, Friedenau, Schmaragdberg, Grunewald, Tempelhof, Treptow, Charlotten, Nimmelsburg, Giesberg, Friedrichshagen mit Karlshorst, Döben, Schönhausen, Schöneberg mit Schönholz, Reinickendorf, Bantow, Nieder-Reinickendorf, Marienfelde, und Wilmersdorf. Der äußere, die innere Stadt mit geringem Wachstum im letzten Jahre aufweis, vermindert die Außenzone ihrer Bevölkerung bis um 15 Prozent, Nieder-Schönhausen mit Schönholz sogar um 13 und 26,4 Bz. Die Größe der letzteren Vororte weisen einen geringen Rückgang an Einwohnern auf.

Der Preissteigerwert der Berliner Grundstücke betrug am 1. Oktober 1902 reichlich 4200/3 Millionen Mark, die im vorherige Verlaufe dagegen rund 5617/3 Millionen Mark, so betrug die Preissteigerung, die sich allerdings nicht nur auf die besagten Vororte sondern auch auf die eigentliche Grundstücke bezieht, um 20 Prozent, also um den fünften Teil höher war als der Preissteigerwert. Nun ist zwar richtig, daß der Preissteigerwert in sehr vielen Fällen weit hinter dem Verkaufswert der Häuser zurückbleibt, so daß also die Summe der Preissteigerwerte sich durchaus nicht best mit dem höheren Verkaufswert der Grundstücke. Immerhin ist die Hypothekensituation der Grundstücke eine ungewisse. Leider wird nicht angegeben, welcher Teil der hypothekarischen Belastung durch private Gelehrte beschafft worden ist und welcher durch Banken, Kredit-Institute usw. Doch auch ohne diese Angabe sieht sich, daß die Berliner Grundstücke nicht den Berliner Hausbesitzern gehören, sondern fremden Kapitalisten, für welche die Darlehensgeber nur die Wohnungsverhältnisse einsehen. Um nicht nach von der Bank zu fallen, stellen die Hausbesitzer durch einen Kurialding auf den eigentlichen Wert der Wohnungen ihr Dasein.

Der Bericht mag dem Zwecke dienen, die Lage der Grundbesitzer möglichst gedrückt erscheinen zu lassen. Er beweist jedoch nur, daß die Haus- und Grundbesitzer eben ebenso überfordert sind, wie die Arbeiter im Wirtschaftsgebiete sind wie etwa die Aktionäre bei industriellen Unternehmungen. Hausbesitzer und Aktionäre können jeden Augenblick ausgebeutet werden, ohne daß der wirtschaftliche Organismus irgend welchen Schaden erleiden würde. Die Sozialisierung der Produktion würde solche Hausbesitzer und Aktionäre unmöglich machen.

Minna erhebt die Frage. Das Reichsanzeigeramt gibt folgendes bekannt: An der Stelle der Reichsanzeigeramt zu Hamburg ist jüngst ein Zweimannschaft mit dem Witzgeizigen D und der Jahreszahl 1902 angehalten worden, welches nach der darüber eingehenden Gutachten der Ministertäten in München und Berlin als eine sehr gefährliche Ausdrucksweise bezeichnet werden muß. Sie ist lediglich aus Eifer mit einem Feingehalt von 966 Zehntelanteilen auf graviertem Stempel hergestellt und die teilweise nur mit demselben Äußersten Äußersten Ausschreibungsmerkmale von den echten Stücken sind von den falschen nicht zu unterscheiden. Die gefälschte Münze ist also bedeutend wertvoller als die echten. Das der Fälscher trotzdem noch sein Geschäft macht, liegt daran, daß die deutschen Reichsbankmünzen noch nicht einmal die Hälfte des ihnen aufgetragenen Wertes besitzen.

Wasserschiffen. Zum Kohlenfund. Der kürzlich gemeldete Kohlenfund ist größer, als zuvor bekannt gemacht ist. Die Werksleitung berichtet darüber: Wir sind bei 12 Meter Abraum auf Kohle gekommen, die wir nach 13 1/2 Meter durchbohrt hatten. Das Stütz wurde nur zweimal durch je 60 und 70 Zentimeter Sand unterbrochen, so daß wir also immer noch reichlich 12 Meter Kohle haben und nicht 8 Meter.

Katzen. Ueberfall auf einen Geldbräutigam. Im Dorfe Studzina überfiel ein Sohn des Hauptlehrers Wiesner den Brautträger Bernd mit einer Art und nahm ihm die Tasche mit 200 M. ab. Der Täter ist verhaftet und im Gefängnis eingekerkelt worden. Ganau. Aus dem Verden des Adels. Vor der Strafammer hatte sich der Freireich Siegmund von der Lann, aus Lann in der Rhein, wegen gefährlicher Körperverletzung, Verdröhung und Sachbeschädigung zu verantworten. Der Verdröhung des Angeklagten, Freireich Wiesner von der Lann sollte gelang haben, er fricht Siegmund) sei eunehmlich worden und wer ihm etwas borge, der bekomme sein Geld nicht wieder. Siegmund von der Lann ließ sich deshalb seinen Vater in seine Wohnung rufen und prügelte ihn mit einem Latzenstück, wobei er die Drohung ausstieß: „Du mußt noch bereuen.“ Auch versetzte er ihm seinen Stock und warf ihn auf der Straße mit Steinen. Das Schöffengericht in Olders verurteilte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung, Verdröhung und Sachbeschädigung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen und 25 Mark Geldstrafe. Dagegen legte der Berufliche Berufung ein Die Strafammer verwarf aber die Berufung und bestätigte das erste Instanzurteil.

Vermischtes.

* Ein russisches Offiziersdrama. Eine geheimnisvolle Tragödie hat sich, wie russische Blätter berichten, in dem Endlichen Mobschloß im Poldolischen Gouvernement abgespielt. Bei dem Hauptmann Golanewitsch weilten die Leutnants Smolinski und Kuznetsov als Gäste. Frau Golanewitsch und Leutnant Smolinski spielten vierstündig Klavier; die beiden Herren hörten zu. Gegen 2 Uhr nachts fielen mehrere Schüsse. Die Dienerschaft des Hauptmanns eilte herbei; fand aber die Türen verschlossen. Nachdem sich die Polizei gewaltsam Zutritt zu der Wohnung verschafft hatte, fand sie in der Nähe des Klaviers Frau Golanewitsch und Leutnant Smolinski eintreffend am Boden liegen; im Nebenraum lagen Hauptmann Golanewitsch und Leutnant Kuznetsov in einer Wulstschale. Golanewitsch war tot, Hauptmann Golanewitsch schwermütig. Bei Kuznetsov fand man einen Revolver und einen Pfeiler, der die Worte enthielt: Die Bedingungen erfüllend, habe ich Frau Golanewitsch und Leutnant Smolinski erschossen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Faber Grotz in Halle.

Der alljährlich nur einmal stattfindende grosse

Geschäftshaus

Räumungs-Ausverkauf

beginnt Sonnabend den 2. Januar.

Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Der Räumungs-Ausverkauf bietet diesesmal grosse Ueberraschungen.

Personal-Gesuch.

Für mein im April 1904 Gr. Ulrichstrasse 60/61 zu eröffnendes Warenhaus suche ich per 1. Februar resp. 1. März für folgende Abteilungen

tüchtige Verkäuferinnen.

Gruppe 1.

Zu melden: Dienstag den 29. Dezember zwischen 12 und 4 Uhr.

Kurzwaren
Tapiserie
Damen-Konfektion
Mädchen-Konfektion
Lederwaren
Parfüm und Seife
Nippes und Vasen
Galanterie
Bijouterie
Papierwaren
Bettstellen
Betten und Bettfedern
Kleiderstoffe
Futterstoffe
Wirtschaftsartikel
Glas, Porzellan und Steingut

Gruppe 2.

Zu melden: Mittwoch den 30. Dezember zwischen 12 und 4 Uhr.

Leinen- und Baumwollwaren
Teppiche, Linoleum, Felle
Gardinen
Tischzeug
Tischdecken etc.
Reiseutensilien
Glacé-Handschuhe
Korsetts
Korbwaren
Holzwaren
Woll-, Strick- und Häkelgarne
Trikotagen
Rüschen und Balayeusen
Sammet- und Seidenband
Spitzen und Schleier
Sammet- und Seidenwaren
Garnierte und ungaranierte Hüte
Blumen und Federn

Gruppe 3.

Zu melden: Donnerstag den 31. Dezember zwischen 12 und 4 Uhr.

Spielwaren
Schirme
Lampen und Gaskronen
Alfenide- und Nickelwaren
Kassiererinnen
Damen für Kontrolle
Damen für Expedition
Damen für Warenauszeichnung
Putzarbeiterinnen
Kontoristinnen
Buchhalter
Expedienten
Herren für Warenauszeichnung
Hausmeister
Plakatmaler

Warenhaus Leopold Nussbaum

Barfüsserstrasse 5.

1904

Neujahrskarten

Halbtraffen reichhaltige Auswahl, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Witzkarten, Neujahrsspitzen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer u. im einzelnen.

1904

Albin Hentze, Halle a. S., Schmeerstr. 24.

1904

ff. Heringe

6 Stück 25 Pf. 2 Stück 15 Pf.

a Stück 5, 6 und 10 Pf.

Saure, Senf- u. Pfeffer-Gurken,

Kapern, Perlzwiebeln,

rote Rüben, hochf. Sardellen,

a Pf. 100 Pf.

offertiert **A. Trautwein.**

Große Ulrichstraße 31.

Wohnung 3. verm. Trotha, Saalestr. 2.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband

Sektion der Mobilmachler und der in den Maschinenfabriken beschäftigten Holzarbeiter.

Dienstag den 29. Dez. 1903

abends 7 1/2 Uhr im Weihen Hof

Versammlung.

Tagesordnung: Gehört unsere

Sektion in den Holzarbeiter- od. Metall-

arbeiter-Verband? Der Vorstand.

Wohnung 3. verm. Hl. Sandberg 18.

Vor-Anzeige! Nach Schluss der Saison beginnt bei uns am 2. Januar ein



Grosser Kehraus

aller noch vorhandenen Sachen zu noch nie gekannt billigen Preisen!

Sämtliche Artikel sind im Preise so herabgesetzt, dass meist kaum der Arbeitslohn bezahlt wird; es werden nur Neuheiten dieser Saison, also keine Ladenhüter geboten; diese Veranstaltung dauert nur bis einschl. 16. Januar und findet nur einmal jährlich statt.

Gechw. Loewendahl.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. M. B. G.) Halle a. S.

Halle'sche Lokal- und Parteigeschichte im Jahre 1903.

Januar.

- Die sozialdemokratischen Stadtverordneten interpellieren den Magistrat wegen der Nichtbefähigung des zum unbesoldeten Stadtrat gewählten Herrn Richter durch die Reichstäger Regierung. Herrn Oberbürgermeister Staudt sind die Gründe der Nichtbefähigung unbekannt.
- Zehn Delegierte des Gewerkschaftsrates werden vom hiesigen Schöffengericht zu je 9 M. Geldstrafe verurteilt, weil sie nach einer aufgelassenen Sitzung des Reichstags nicht sofort den Saal verlassen hätten.
- In den Räumen der Volks-Buchhandlung wird Hauszählung nach zwei Nummern des Blattes Satyr gehalten. Gefunden wurde nicht.
- Größere zerstückte die Maschinen- und Bettwarenfabrik R. Sülzner teilweise.
- Der Magistrat beschließt, den in städtisches Eigentum übergegangenen logen. Schmelzpark künftig Bürgerpark zu benennen.
- Der Vizebürgermeister für städtische Interessen bedauert auf das tiefste die Nichtbefähigung Richters und hofft, diese Maßnahmen auf eine falsche Voraussetzung (?) der Regierung zurückführen zu können.
- Die Halle'sche Zeitung entwirft sich, daß Stadt. Ziele in der Sitzung des Kollegiums, als er in der Verhaftungs-Angelegenheit von den Annahmen der Regierung sprach, seitens des Vorstehers nicht zur Debatte gerufen wurde.
- In einer öffentlichen Gewerkschaftsversammlung im Volkshaus referiert Reichstagsabgeordneter Anrich über die Billigkeit der China-Politik. Genosse Gildenberg erlitt den Jahresbericht über die Tätigkeit des Arbeitersekretariats im verflochtenen Jahre.
- Die Stadtverordneten beschließen einstimmig, an den Minister wegen der Nichtbefähigung Richters eine Eingabe zu richten.
- Uniere Genossen werden bei der Wahl der Kommission im Kollegium von allen Kommissionen ausgeschlossen.
- Die Arbeiter Genossenschaft von Lettin und Großmann von hier werden zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie die Arbeitswillingen Oeder und Gergan belästigt und geschlagen hatten.
- In der Versammlung des Vereins der Liberalen wird Stadtrat Schmidt einstimmig als Reichstagskandidat proklamiert.
- Die Revision des Genossen Weismann gegen seine Verurteilung zu 1 Monat Gefängnis wegen Verächtlichmachung staatlicher Einrichtungen (Kritik des Militarismus) wird vom Reichsgericht verworfen.
- Der Maurer Schurig hat sich wegen langer Arbeitslosigkeit und dadurch herbeigeführter Not erhängt.
- Das Oberverwaltungsgericht verwirft die eingeleitete Verurteilung des Vorsitzenden des Gewerkschaftsrates, des Gen. Ziele, gegen das Urteil des Bezirksauschusses zu Merseburg, daß das Gewerkschaftsrat ein politischer Verein ist.
- Der Staatsanwalt legt in der Strafsache gegen Käthe und Genossen Bericht ein, weil das Urteil auf je 9 M. und nicht auf je 15 M. Geldstrafe gelaufen hat, wie das Gesetz es vorschreibt.

Februar.

- In der Körnerstraße wird zwei Kinder des Schlossers Schimpf verbrannt.
- Georg Kaul, der seit Mitte Oktober am Volksblatt tätig war, scheidet aus der Redaktion des Volksblattes aus.
- Die Maschinenfabrik Wegelin u. Söhner zahlt 9 Prozent Dividende.
- Im Stadtverordneten-Kollegium kommt es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen dem Bürgermeister v. Holtz und dem Stadtr. Ziele, weil ersterer gelegentlich eine Debatte über Beschlüsse von Schültern leitete. Ein Beamter, der sich an einen der sozialdemokratischen Stadtverordneten wendete, ist nicht wert, Beamter zu sein.
- Der Regierungspräsident versagt die Genehmigung zum Verkauf händischen Landes an den Allgem. Konsumverein.
- In Untereberg wurden drei Arbeiter verhaftet; einer von ihnen wurde als Zeuge ausgegraben.
- Im Volksblatt werden in einer Fußnote Klagen über große Mißstände im hiesigen Polizei-Gefängnis erhoben.
- 15 Maurer des Unternehmens Weidenschütz stellen die Arbeit ein, weil sie einen Vertrag nicht unterzeichnen wollen, der den Unternehmer von aller Verantwortlichkeit über Betriebsunfälle ausschließt.
- In die Redaktion des Volksblattes tritt Genosse Fette als Beauftragter ein.
- Stadtrat Richter erhält die Befähigung.
- Käthe und Genossen werden vom hiesigen Landgericht zu je 15 M. Geldstrafe wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes verurteilt.
- Zum Jubiläum des 300jährigen Bestehens der Neumarkt-Schulgemeinschaft bewilligt der Magistrat 1000 M.
- Eine Konferenz sozialdemokratischer Vertrauensmänner des Reg.-Bez. Merseburg berät über zutreffende Maßnahmen bei der Reichstagswahl.

- Eine Frau aus Naumburg wirft in der Geißstraße ihr 1/2-jähriges Kind vor einen Wagen der Straßenbahn; das Kind wurde noch gerettet.
- Eine Verarmung der Gastwirtsgehilfen wird nach einer Dauer von 10 Minuten um 1/2 Uhr nachts aufgelöst.
- März.**
- Zum angeforderten Kaiserbezug bewilligt die Mehrheit des Stadt-Kollegiums 50 000 M.
- Die hiesigen Kantonsratler beraten über eine Honorarforderung der Regie.
- Der Unteroffizier Rischwin von der 7. Kompanie des 72. Inf.-Regts. in Vorkau wird wegen Mißhandlung von Soldaten in 20 Fällen zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.
- Die Halle'sche Maschinenfabrik zahlt ihren Aktionären 15 Prozent Dividende.
- Der Konsumverein wird in das Genossenschaftsregister eingetragen.
12. Unteroffizier Kupfermeier wird wegen Soldatenmißhandlung - Bruch des linken Kinnknochens des geschlagenen Soldaten - zu 3 Wochen Mittelarrest verurteilt.
16. Amtsgericht Dr. Bind weil wird als Reichstagskandidat aufgestellt.
17. Gen. Weismann verläßt nach Verhängung einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten das Zentralgefängnis am Kloster.
18. Die Märzfeier wird durch 3 Versammlungen begangen. Bundeslammerleiter Dr. W. K. K. ist nach Unterzeichnung von 12 000 M. flüchtig gegangen.
27. Wegen Vorbedifferenzen legen sämtliche Schneider der Firma Alb. Henze die Arbeit nieder.
30. Das Kollegium lehnt den Anlauf der Stadtbahn für 2 1/2 Mill. Mark ab.
- Der Leiter der Genossen Arbeiter hat mit einem Siege der Arbeiter beendet.
31. Der Allgem. Konsumverein erhält sein Angebot um 50 Pfg. pro Quadratmeter bezüglich des Kaufes städtischen Landes.

Konferenz

der Gewerkschafts-Fakulte der Provinz Sachsen und des Herzogtums Anhalt.

Halle, 27. Dezember 1903.

Punkt 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates Halle, Gen. Gildenberg, die Konferenz und begrüßte die Vertreter der Kartelle, die in der Zahl von 33 aus 30 Orten erschienen sind. Entschuldigt haben Reichsleuten 2, Bitterfeld 1, Bernburg 3, Burg 1, Coswig 2, Köthen 2, Dessau 2, Eisenburg 3, Erurt 1, Eisleben 2, Halberstadt 2, Halle 3, Magdeburg 3, Merseburg 1, Naumburg 1, Nordhausen 2, Quedlinburg 2, Rega 1, Sangerhausen 1, Schönefeld 2, Seitzburg 1, St. Andreasberg 2, Tangermünde 1, Weitzenfeld 2, Wittenberg 2, Zeitz 1, Jerich. 1, Wernigerode 1, Delitzsch 3 Delegierte. Nicht vertreten sind die Kartelle von Barb. Genthin, Wernigerode, Weidenschütz, Wühlhauhen.

Von den eingeladenen Gewerkschaftsinspektoren ist Herr Gewerkschaftsrat Regel von Halle erschienen; die Gewerkschaften von Erurt, Magdeburg und Dessau haben der Einladung keine Folge gegeben.

In das Bureau wurden gemäß: Gildenberg-Halle als 1. Vorstand, Magdeburg als 2. Vorsitzender, Günther, Dessau und Wittenberg-Nordhausen als Schriftführer. Die Tagesordnung lautet:

1. Gewerkschaft und Arbeiterbewegung.
2. Die Invaliden-Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt und die Auswahlgewinn im Jahre 1904.
3. Die gegenwärtige Unterdrückung der Kartelle.
4. Welche Aufgaben stellt die Volksgemeinschaft den Gewerkschaften?

Ueber Gewerkschaft und Arbeiterbewegung referiert Arbeitersekretär Gildenberg; er hebt einmündig seines Vortrages hervor, daß die Kartelle sich sehr häufig mit der Gewerkschaft zu beschäftigen haben. Bezüglich des Arbeiterzweiges enthalten sowohl die Gewerbeordnung wie das Bürgerliche Gesetzbuch Paragrafen, die, wenn sie von jedem Unternehmer eingehalten würden, heute schon viel Unruhe unter der Arbeiterbewegung beseitigen könnten. Zunächst der § 120a der Gewerbeordnung, der besagt: Die Gewerkschaften sind verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Verletzungen Leben und Gesundheit so weit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Insbesondere ist für genügendes Licht, ausreichendes Luftraum und Lüftung, Beseitigung des bei dem Betrieb entstehenden Staubs, der dabei entstehenden Dünste und Gase sowie der dabei entstehenden sonstige Sorge zu tragen.

Gemäß sind diejenigen Vorrichtungen herzustellen, welche zum Schutze der Arbeiter gegen gefährliche Berührungen mit Maschinen oder Maschinenteilen oder gegen andere in der Natur der Betriebsstätte oder des Betriebes liegende Gefahren, namentlich auch gegen die Gefahren, welche aus Gasen, Dämpfen, Stauben, § 120b der Gewerbeordnung verpflichtet die Unternehmer, diejenigen Einrichtungen zu treffen und zu unterhalten und diejenigen Vorrichtungen über das Verhalten der Arbeiter im Betriebe zu erlassen, welche erforderlich sind, um die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes zu sichern.

Insbesondere muß, soweit es die Natur des Betriebes zuläßt, bei der Arbeit die Trennung der Geschlechter durchgesetzt werden, sofern nicht die Aufrechterhaltung der guten Sitten und des Anstandes durch die Einrichtung des Betriebes einhellig sichergestellt ist. In Anlagen, deren Betrieb es mit sich bringt, daß Arbeiter sich umfassen und nach der Arbeit sich reinigen, müssen ausreichende, nach Geschlechtern getrennte Anlagen und Vorrichtungen vorhanden sein. Die Betriebsanfassungen müssen eingerichtet sein, daß sie für die Arbeit ausreichen, daß den Anforderungen der Gesundheitspflege entsprechen und daß ihre Benutzung ohne Verletzung von Sitten und Anstand erfolgen kann.

Der § 103 des Bürgerlichen Gesetzbuchs enthält ähnliche Vorschriften. Die Aufsicht über die Ausführung der Bestimmungen der Gewerbeordnung steht nun nach § 130b der Gewerbeordnung ausschließlich oder neben den ordentlichen Polizeibehörden den Gewerbeinspektoren zu. Die Gewerbeinspektoren haben das Recht, zu jeder Zeit, selbst während der Nacht, die Betriebe zu revidieren.

So weit sie alles auf dem Papier. Wie aber sieht es in der Praxis aus? Neben erwähnt das bekannte Fortkommen in München, wobei mit einem Millionen der Industriepolitik in einer Metallwarenfabrik den Eintritt durch das sogenannte Schichtsystem, das die Arbeiter zu je 12 Stunden in der Direktorenzimmer zu machen. Der Minister erzwang sich durch die Hilfe eines Schützmanns den Eintritt in die Fabrik, der Direktor wurde auch mit einem Strafmandat von 15 Mark belegt, welches das Schöffengericht bestätigte, aber das Landgericht hob das Strafmandat wieder auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark. Der Minister erzwang sich wieder. Es macht die ganze Industriepolitik illusorisch.

1077 Unternehmer wegen verbotswidriger Beschäftigung von Arbeitern und Jugendlichen verurteilt, 5994 Unternehmer wegen der Verletzung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Uebertretung der Konzeptionspflicht, mangelnder Sicherheitsvorrichtungen usw. bei gewerblichen Anlagen. In demselben Jahre waren aber nur 176 Arbeiter wegen Uebertretung des § 130b der Gewerbeordnung verurteilt worden. Das hat uns die Erfahrung gelehrt, daß der Arbeiter viel leichter verschluckt und verurteilt wird, wie der Unternehmer. Sehen wir uns doch z. B. nach Kriminallisten, wo die Ausgewählten der Urteile, wüßten noch nicht einmal, hohndriß anläßlich der Urteile.

Verlangt man vom Arbeiter Befolgung der gesetzlichen Bestimmungen, so müssen wir dies vom Unternehmer erst recht verlangen. Wir dürfen uns nicht durchhalten lassen, als zu unserer Kenntnis gelangenden Uebertretungen der Gewerbeordnung seitens der Unternehmer zur Anzeige zu bringen. Und dazu sind die Gewerkschaftskartelle berufen. Die Befolgung leitet weiter, daß der einzelne Arbeiter sich zunächst, während der Betriebe oder dem Gewerkschaftsrat zu unterbreiten. Nun, dann macht es das Kartell oder der Leiter des Auskunfts-Bureaus, des Sekretariats u.

Verlangen müssen wir aber, daß die Gewerbeinspektoren, und namentlich die preisgünstigen, die verurteilten Gewerbeinspektoren gegenüber nicht abtöndend verhalten, zumal die Renten im Bundesland der Verkehr mit den Arbeitern und Arbeitervertretungen ernsthaft geübt und den Nutzen anerkannt haben. Aber in Preußen haben wir durch den Vorwärts vom 13. September 1899 Kenntnis erlangt von einem Urteil des damaligen Handelsministers v. Verleipach vom 22. Januar 1898, der folgenden Wortlaut hat:

Die unter sozialdemokratischer Parteileitung stehenden Gewerbeinspektoren haben an verschiedenen Orten den Versuch gemacht, mit dem Gewerbeaufsichtsbeamten in Verbindung zu treten, um sich als ein gleichsam amtlich angerechnetes Mittel und Bindeglied zwischen dem einzelnen Arbeiter und die Gewerbeaufsichtsbeamten einzuschleichen.

Ein vor kurzem zu meiner Kenntnis gelangter Vorfall gibt mir Veranlassung, auf die Gefahren hinzuweisen, die für die Stellung der Gewerbeaufsichtsbeamten aus einem amtlichen Verkehr mit Gewerbeinspektoren resultieren können. Es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß eine Anerkennung solcher Gewerbeinspektoren durch die Staatsbehörden, wie sie beispielsweise darin liegen würde, wenn die Gewerbeaufsichtsbeamten auf den persönlichen Verkehr mit den einzelnen Arbeitern verzichten und die Gewerbeinspektoren als zur Verbindung aller Beteiligten legitimierte anerkennt, dann sind ihnen amtlich verleiht werden, nicht nur eine Vermehrung des Einflusses der sozialdemokratischen Partei, sondern auch die Untergrabung der Stellung der Gewerbeaufsichtsbeamten zur Folge haben würde.

Zum Schluß werden dann die Regierungspräsidenten angehalten, die Gewerbeinspektoren entgegen der Anerkennung, bere alle Korrespondenzen mit den bezeichneten Gewerbeinspektoren zu vermeiden und darauf hinzuwirken, daß die einzelnen Arbeiter ihre Beschwerden persönlich bei ihnen anbringen.

So der Erlaß. Hier hat der Minister eben großes Miß-

Inventur-Verkauf! Zurückgesetzte Waren in allen Abteilungen und sämtliche Restbestände der letzten Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Brummer & Benjann, Gr. Ulrichstrasse 2223.

Kleiderstoffe, Damen-Konfektion, Wäsche, Leinenwaren, Teppiche, Gardinen.

trauen gegen bezahlte Sachverständigen, wie der
Landes-Überwachungsamt gegen das hiesige Arbeit-
sgericht. In der Tat aber mit dem, was sich
als der Gewerbeinspektor die Zahl der Organisierten er-
mittelte, er sich an die Unternehmer mit Bitten wandte, und von
dieser wurden dann die Arbeiter nach der Zweckmäßigkeit zur
Organisation befragt. Als mir davon Kenntnis ertheilt, daß
das Volkswirtschaftliche Institut, das hiesige Gewerbeinspektor
die Auskunft zu verweigern, wurde der Gewerbeinspektor im
Sekretariat jeden Tag die genaue Zahl der Organisierten,
nach Bezugs geordnet, erfahren konnte. Nun, kürzlich hat er
sich den Jahresbericht von uns holen lassen.

Wie anders ist es da in Frankreich. Der frühere Minister
Mulland hat in zwei Ministerialdekretes die Gewerbeinspek-
toren mit die Gewerkschaftsleiter, zur Klage, fortgesetzten
Beziehungen aufgefordert, da die Inspektion die vollständige
Durchführung der Arbeiterzusage unter der Mithilfe
der Arbeiter sichern könne. Der hiesige Gewerbeinspektor
Franz Schick, Anfang 1901 in Schmollers' Jahrbuch: "Die
Einrichtung der Arbeiter an einer zu ihrem Besten gefälligen
Einrichtung erscheint wohl ganz selbstverständlich. Will der
Aufsichtsbefehl die Arbeiterverhältnisse kennen und verstehen
lernen, so kann er dem persönlichen Verkehr mit den Arbeitern
unter keinen Umständen entgehen."

An der hiesigen Kammer erklärte Ministerialdirektor Braun
nach der Sitzung am 19. März 1901, daß die Gewerbeinspek-
toren im Verkehr mit den organisierten Arbeitern eine
größere Förderung erhalten als mit den Nichtorganisierten.

Sie kann man den preussischen Beamten nur zuzurechnen: Gehet
hin und tut desgleichen. Ihr aber müssen ganz ernstlich
gegen den Verleumdungs-Vertrag protestieren.
Auch in anderer Beziehung ist die Stellung der Beamten in
Preußen eingetriggt. Seit es doch in der Verleumdungs-Vertrag
Anweisung von 1892 (§ 8): "Von dem Rechte, politische
Strafverfügungen zu treffen, sollen die Gewerbeaufsichtsbeamten
keinen Gebrauch machen, von dem Rechte, politische,
nützliche Verfügungen zu treffen, sollen die Gewerbeaufsichts-
beamten keinen Gebrauch machen." Die Gewerbeaufsichts-
beamten sind in Preußen im Vergleich mit den Arbeitern
in Preußen eingetriggt. Seit es doch in der Verleumdungs-
Anweisung von 1892 (§ 8): "Von dem Rechte, politische
Strafverfügungen zu treffen, sollen die Gewerbeaufsichts-
beamten keinen Gebrauch machen, von dem Rechte, politische,
nützliche Verfügungen zu treffen, sollen die Gewerbeaufsichts-
beamten keinen Gebrauch machen."

Da brauchen sich die Unternehmer natürlich nicht zu befürchten.
Nicht man weiter noch in Betracht, daß in Preußen im Jahre
1900 und 1901 nur 29 Prozent, und in Anhalt gar nur 27
Prozent der reitungsunfähigen Arbeiter in Preußen sind.
In Preußen sind die Arbeiter in Preußen eingetriggt. Seit es
doch in der Verleumdungs-Anweisung von 1892 (§ 8): "Von dem
Rechte, politische Strafverfügungen zu treffen, sollen die
Gewerbeaufsichtsbeamten keinen Gebrauch machen, von dem
Rechte, politische, nützliche Verfügungen zu treffen, sollen
die Gewerbeaufsichtsbeamten keinen Gebrauch machen."

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

Wir erheben weiter Anspruch auf Anstellung befähigter
Arbeitervertrauensmänner in der Aufsichtspraxis. Dasselbe
Verfahren wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.
Die Kontrolle der Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern
für die Kontrolle der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der
Bauten wird ja auch von den Bauarbeitern für die Kontrolle
der Bauten ergriffen. Die Kontrolle der Bauten wird ja auch
von den Bauarbeitern für die Kontrolle der Bauten ergriffen.

beizugehen. Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß die Bundes-
ratsverordnungen auch praktisch zur Anwendung kommen. Jeder
Vertrag, der sich auf die Gewerkschaftsangelegenheiten bezieht,
muss in der Tat die Interessen der Arbeiter berücksichtigen.
Wir müssen vor allem dafür sorgen, daß die Bundes-
ratsverordnungen auch praktisch zur Anwendung kommen. Jeder
Vertrag, der sich auf die Gewerkschaftsangelegenheiten bezieht,
muss in der Tat die Interessen der Arbeiter berücksichtigen.

Günther-Oeffa: Wenn nur ein einziger Arbeiter sein
Brot verdient, weil er sich beim Gewerbeinspektor beschwerte,
so wird er schon sehr als Feind angesehen. Die in Anhalt an-
gestellten Inspektoren, die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen.
Günther-Oeffa: Wenn nur ein einziger Arbeiter sein
Brot verdient, weil er sich beim Gewerbeinspektor beschwerte,
so wird er schon sehr als Feind angesehen. Die in Anhalt an-
gestellten Inspektoren, die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen, dürfen
nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe über-
gehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse kennen,
dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in die Betriebe
übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiterverhältnisse
kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen in
die Betriebe übergehen. Die Inspektoren müssen die Arbeiter-
verhältnisse kennen, dürfen nicht nur auf dem Papier stehen,
sie müssen in die Betriebe übergehen.

der Arbeiterinnen, insbesondere der Schwaengeren und Wö-
chnerinnen.
Veränderung eines Gesetzes betr. Regelung des Wohnungs-
wesens.

Bezüglich der Gewerbeaufsicht wird von der Regierung
Vorlegung eines Gesetzesentwurfes verlangt, durch welchen an
Stelle der im 1390b der Gewerbeordnung bestimmten Be-
amten und Landespolizeibehörden Betriebsaufsichts-
behörden nach folgenden Grundrissen errichtet werden:
1. Die Aufsicht erstreckt sich auf alle Betriebe im Gewerbe,
insbesondere der Eisenarbeit, Handel, Verkehr, Bergbau,
Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Schiffahrt.
Es wird einer Reichszentralaufsichtsbehörde
übertragen, welche dieselbe nach Inspektionsbezirken zu organi-
sieren hat.

2. In den Inspektionsbezirken wird die Betriebsaufsicht
von Reichsbeamten und Beigeordneten gemeinsam ausgeübt
mit dem Recht, ihre Anordnungen zwangsweise durchzuführen.
Die Beigeordneten sind auf Grund eines allgemeinen,
gleichen Dienstes und gebieten Wechsels von den Hilfs-
personen aller Betriebe zu wählen. Reichliche Beamte und
Beigeordnete sind entsprechend der Zahl der in den Betrieben
beschäftigten weiblichen Hilfspersonen anzustellen bzw. zu
wählen.
Die heutige Konferenz empfiehlt zunächst den einzelnen
Kartellen, allerorts Arbeiterkongressen zu bilden, in denen
die Durchführung der Arbeiterzusage zu veranlassen bzw. zu
überprüfen und alle Verträge den Aufsichtsbehörden zur
Angelegenheit zu bringen haben.
In die Kommissionen sind auch weibliche Vertrauenspersonen
zu wählen.

III.
Reichs-Kartell-Vertrag: Die Konferenz erachtet die
sozialdemokratische Reichsorganisation, darauf hinzuwirken,
daß in denjenigen gesundheitsgefährlichen Betrieben, in denen
die Arbeiter mit giftigen Stoffen in Verbindung kommen,
geeignete Zusätze zu den bereits ergrangenen Bundesrats-
verordnungen die Arbeitsschutz-Richtlinien-Entscheidung
verboten wird.

III.
Reichs-Kartell-Vertrag: Die Konferenz erachtet die
sozialdemokratische Reichsorganisation das Erreichen, im Reichs-
tag anzuregen, daß die Regierung durch eine Novelle zum
Unfallversicherungsgesetz die Unfallversicherung im Falle
von Unfallversicherung mit unterstellt.
Es tritt die Mittagspause ein. (Schluß folgt.)

Halle und Umgegend.

Die drei Ruhetage

Die drei Ruhetage sind vorüber, und wieder geht es in die Kreisläufe der täg-
lichen Arbeit. Der auf seine weise Ordnung folge Staat
unserer Zeit kann nicht einmal in seinen allgemeinen Ruhe-
pausen Ordnung halten. Innerhalb vier bis fünf Monaten
jeden Jahres drängen sich die drei Ruhetage zusammen, deren
jedes sich durch zwei Ruhetage auszeichnet. Zwei dieser Feste
fallen auch noch in eine für Familien-Ausflüge ungeeignete
Jahreszeit. Die sieben bis acht anderen Monate des Jahres
werden überhaupt durch keine zweite Ruhetage unter-
brochen; da fällt nur ein farger Sonntag nach je sechs Werk-
tagen. Wenn es nicht der Kalender ab und zu mit den hilf-
losen Steifenden der kapitalistischen Staatsordnung gut
meint, gelangen sie überhaupt nicht zu einer dreitägigen
Unterbrechung der Tagesarbeit, wie es diese Weihnachtstage
der Fall war. Erst in zwei Jahren wieder und dann in den
Jahren 1908 und 1914 wird es wieder der Weihnachtstage
hinterzulegen kommen. Den meisten Menschen liegt nichts an so
langer Unterbrechung der Arbeit. Nicht weil nicht auch sie
das Bedürfnis empfinden, einmal die feigenen Hände ruhen
zu lassen, sondern weil ihr schämeles Aussehen eine mehrtä-
gige Unterbrechung ihrer Gewerkschaftigkeit genietet, zumal
an Festtagen bei aller Sparlichkeit größere Ansprüche an den
modernen Beutel gestellt werden.

Die Gesellschaften sind fast durchweg mit dem diesjährigen
Weihnachtsgeschehen zufrieden. Von verschiedenen Seiten
kommt die Versicherung, daß die Kaufkraft sich allgemein
gehoben habe, wenn auch bei weitem noch nicht in dem Maße
wie Mitte der neunziger Jahre. Das Wetter hat sich während
der Weihnachtstage lieblich gehalten; der Bahnverkehr war
sehr reg, und auch die benachbarten Ausflugsorte vielen sta-
ten Besuch auf. Am Mittag des ersten Festtages land im
Velleue die vom Arbeiter-Sängerbund veran-
staltete Matinee zu gunsten der ausgeperrten Krümmelkinder
brüder statt. Sie erreichte sich eines ihrer lebhaftesten Zuläufe
und brachte 64.60 M. Ueberflüssig. Die Leistungen der Höhe
sprachen allgemein an, und es wurde der berechtigte Wunsch
laut, daß viel häufiger als bisher unsere Singspiele vor proben-
stücken möchten. Ungetrübter Verlauf fand auch die von
organisierten Musikern aufgeführte Instrumental-Konzert.

Die Theater und die Varietés waren ebenfalls voll besetzt.
Am zweiten Weihnachtstage sprang im Stadttheater für den
erkrankten Herrn Bühnen-Direktor Richard ein und
spielte die Hauptrolle des Eisenstein in "Räuber aus
Es ist schon geraume Zeit her, daß Herr Richard nicht mehr
als aktiver Künstler die Bretter betreten hat; sein lebendiges
Spiel liebt aber noch immer den routinisierten Mimen erkennen.
Im Neuen Theater brachte der dritte Tag als Komik das
Singspiel "Der kleine Leutnant". Sehr liebliche Worte mit
großem Lacherfolg und langen Zwischenaktspielen.

Heute brädeln vereinzelte Flocken aus dem grau überspannten
Himmel. Doch oben bei den Schneeflocken scheint die Ar-
beitsluft auch noch nicht weil her zu sein, denn viel ist nicht,
was sie stellen. Es wird ihnen halt gehen wie uns allen.
Für eine wirkliche Erholung sind drei Tage zu wenig für ein
solches Aufatmen fünf drei Tage zu viel. Mit dem Essen
kommt der Appetit. Doch ist aber das Recht auf Faulheit
nur für diejenigen proklamiert, die andere für sich arbeiten
lassen können. So bleibt uns allen, die nur für Lohn um
Brot arbeiten müssen, nichts anderes übrig, als uns einzu-
bilden, durch die drei Ruhetage wären unsere Wünsche voll
befriedigt worden. Wohl seltsame es allen.

Positive Arbeit.

Gütte der Reichsanwalt Graf Bölow zu den gestrigen Ver-
handlungen der Gewerkschaftsartelle der Provinz Sachsen und
des Herzogtums Anhalt einen Kommissar entsandt, der ihm
objektiv Bericht erstattete, der sich inwieweit dieses positive
Verständnis der organisierten Arbeiterkräfte die Vermittlung
haben. Der Bericht, der bei den Beratungen herrschte, die Ent-
scheidlichkeit, die durchgängig den Willen über die miserablen Zustände
in den Arbeiterverhältnissen unterdrückt und nur das eine Ziel
im Auge hatte: Wie lassen wir, die aus der Erfahrung ge-

Mehrere Tausend Reste

von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Besatzstoffen und Waschstoffen, ferner von Elsasser Baumwollenwaren, Leinen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen, Seidenband, Spitzen, Stickereien, Posamenten etc., welche sich während der Weihnachts-Saison angesammelt haben, sind, mit

allerbilligsten Restpreisen

deutlich versehen, zum Verkauf ausgelegt.

Halle a. S. Geschäftshaus

J. Lewin,

Marktplatz
2 u. 3.

Gewerkschaftskartell Weisensels.
Donnerstag den 31. Dezember (Silvester) in der Zentralhalle
BALL, unbeschränkt.

Zahlreiche Beteiligung der Arbeiterchaft erwartet
Das Gewerkschaftskartell.

Gewerkschaftskartell Merseburg.
Donnerstag den 31. Dezember (Silvester) abends 8 Uhr in der
Zentralhalle

Kränzchen.

Alle Genossen und Freunde werden hiermit eingeladen.
Das Komitee.

Diana-Saal, Aue.
Arbeiter-Turnverein Germania, Aue-Zeit,

1. Riege.
Donnerstag den 31. Dezember (Silvester)
1. Stiftungsfest mit Ball.

Alle Freunde der freien Turnische sind ergebenst eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Ende 3 Uhr.
H. Köhler. Der Vorstand.

Kaufmännische pp. Ortskrankenkasse in Halle (Saale).

Vom 1. Januar 1904 ab werden die Kassenmitglieder unserer Kasse in 8 Klassen (nach ihrem Arbeitsverdienste) eingeteilt und zwar wie folgt:

Klasse	Täglicher Arbeitsverdienst		Durchschnittlicher Tageslohn	Beiträge			Krankengeld abzüglich zweier Karenztage täglich mit Ausnahme der Sonntage				Sterbegeld für einjährig erkrankte Mitglieder		Es sind an Neben-Anball-Ditatzmarfen							
	von	bis		monatlich	wöchentlich	täglich	für Kassenmitgl.	für Ehefrauen	für jedes Kind u. 14 Jahr.	für ledige Witthal.	Kassenmitglieder	an. v. Kind u. 14 Joh.								
1	4	75	11	5	—	455	105	17 1/2	2	50	1	25	—	50	100	25	15	V	36	
2	4	25	4	74	4	50	409 1/2	94 1/2	15 1/2	2	25	1	12 1/2	—	45	90	25	15	V	36
3	3	75	4	24	4	—	364	84	14	2	—	1	—	40	80	25	15	V	36	
4	3	25	3	74	3	—	318 1/2	73 1/2	12 1/2	1	75	—	87 1/2	—	35	70	25	15	IV	30
5	2	75	3	24	3	—	273	63	10 1/2	1	50	—	75	—	30	60	25	15	IV	30
6	2	25	2	74	2	—	227 1/2	52 1/2	8 1/2	1	25	—	62 1/2	—	25	50	25	15	III	24
7	1	75	2	24	2	—	182	42	7	1	—	—	50	—	20	40	25	15	III	24
8	bis		1	74	1	50	136 1/2	31 1/2	5 1/2	1	75	—	37 1/2	—	15	30	25	15	II	30

Die Dauer der Kranken-Unterstützung beträgt für alle am 1. Januar 1904 ab noch laufenden und später vorkommenden Unterstüßungsfälle 26 Wochen, die Witwen-Unterstützung wird für 6 Wochen gewährt. Vom 1. Januar 1904 ab wird Eintrittsgeld nicht mehr erhoben.

C. Klopffleisch, Vorsitzender

Zum Neujahrsfeste empfiehlt als Spezialität

Doppelbräu,

bestbekanntestes Bier.

Halle a. S., Dezember 1903.

Friedrich Günther,

Bierbrauerei.

Telephon 361.

Wisky-Genossen.

Spezialität: „Sylvesterglöckchen.“

Rum, Arac, Kognak, Liköre, diverse gut gelagerte Weine

empfeht
Arthur Cappel, Zeitz,

Kaiser Wilhelmstraße 10.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Ein neuer schwarzer Anzug für 27 M. Desgleichen ein dunkelgrauer für 30, ein getragen für 15 M. zu verkaufen. Steinweg 30, Schneidergeschäft.

Kanarienvögel.

Sähe 3 M. Weibchen 50 Pf., heute Dienstag den 29. u. Mittwoch den 30. Dez. im Central-Hotel. Sondermann.

Feinste Punsch-Essenzen

nach Düsseldorfer Art sowie schwedischen Punsch in allen Füllungen u. Preislagen. Garantiert reine Cognacs.

Direkt importierten

Rum u. Arrak

sowie feinste Tafelliköre

empfeht

Moritz Kade Nachf.

Inh.: Hermann Weschke

Leipzigerstraße.

Ende sofort eine zuverlässige unabhängige Frau zur Führung der Wirtschaft.

Julius Valentin, Teuchern,

Begauerstr. 9.

Verkaufe Verhältnis h. eine eingestellte Wirtschaft f. billig, 2h. Kleider-schrank, möbl. f. Büch. od. Stoffh. ar. 2h. Etag. u. Küchensch. Einb. ar. 2h. Garderobendr. Sackornstr. 4. 1r.

Likörfabrik und Weinhandlung

von **E. Foerster (Inh. O. Brehmer) Leipzigerstr. 43** offeriert in Ia Qualitäten:

Schlummer-Burgunder-Portwein-Silvester-Rotwein-Zitronen-

Punsch

Rum, Arak, Kognak sowie sämtliche Liköre und Aquavite.

Torgau.

Abonnements sowie Inserate aufs Volksblatt nimmt entgegen

Hermann Leich, Lutherstr. 465.

Mein diesjähriger Inventur-Anverkauf

beginnt am Dienstag den 29. d. Mts.

und umfasst alle Läger meines Kaufhauses. Ganz besondere Vorteile bieten die Abteilungen:

Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Kinderkleidchen, Kleiderstoffe, Besatzartikel, Bettzeuge, Leinen- und Baumwollenwaren, Wollwaren, Schuhwaren.

Besonders beachtenswert. Die infolge des Weihnachtsgeschäfts entstandenen Reste aller Waren verkaufe ungewöhnlich preiswert. Niemand versäume diese selten günstige Gelegenheit billig zu kaufen.

Kaufhaus 1. Ranges H. Elkan, Leipzigerstraße 87.